Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 12 (1941)

Heft: 9

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN
REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

VSA, Verein für Schweizerisches Anstaltswesen (gegründet 1844)
SHVS, Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
SZB, Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen
VAZ, Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich

Redaktion: **Emil Gossauer,** Regensdorferstr. 115, Zürich 10 - Höngg, Tel. 67584
Mitarbeiter: SHVS: Dr. P. Moor, Graserweg 713, Meilen; SZB: H. Habicht, Sekretär der Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren
Techn. Teil: Franz F. Otth, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66, Tel. 43442

Verlag: **Franz F. Otth,** Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 43442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 6.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, September 1941 - No. 9 - Laufende No. 115 - 12. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Das Milieu, in dem unsere unehelichen Mütter ihre Jugend verbrachten

von Privatdozent Dr. med. Hans Binder, Basel*

Ehelich geborene Explorandinnen.

Der entscheidende Milieufaktor, der das spätere Schicksal vieler unserer ehelich geborenen Explorandinnen tiefgreifend mitbestimmt, ist das innere Zusammenhalten der elterlichen Familie, in der sie aufwachsen. Jede wirkliche Familie stellt ein einheitliches Ganzes, einen lebendigen Gemeinschaftskreis dar, innerhalb dessen die Schwierigkeiten und Bedrängnisse des einen Gliedes mit einer gewissen innern Notwendigkeit auch andere Glieder mehr oder weniger mitbetreffen. Es bedeutet für einen heranreifenden Menschen einen unersetzlichen äußern und innern Halt, in einer Familie heranwachsen zu dürfen, die wirklich eine solche Einheit verkörpert. Dies gibt dem Kinde jenes Erleben der Geborgenheit und Sicherheit, jenes „Nestgefühl", das es unbedingt braucht, um innerlich zu erstarken und um später dem Leben mit jener Arglosigkeit begegnen zu können, ohne die der Mensch sich in ständiger Verkrampfung aufreiben würde. Wer in seiner Kindheit jene Ruhe im familiären Zusammenhalt nicht kennengelernt hat, bei dem bleiben häufig tiefe Unsicherheitsgefühle zurück, die auch späterhin alle gesunde Durchsetzungskraft lähmen. Jugendliche, die die Festigkeit und Ordnung eines familiären Zusammenhaltes nicht erlebt haben, werden nachher oft selbst ungeordnete, konsequenz- und disziplinlose Menschen. Nichts ist für die Entwicklung eines Heranwachsenden so wichtig, als daß dieses Reifen getragen wird vom besten und doch lebendigen Grund einer familiären Ganzheit, der sich die einzelnen einordnen; wenn der junge Mensch in diesem Lebenskreis das sinnvolle Ineinanderspielen von Freiheit und Gebundenheit, von Individuum und Gemeinschaft nicht erfährt, so lernt er es oft auch später nicht mehr und versagt darum gegenüber der wichtigsten menschlichen Lebensaufgabe, die logischen Gegensätze des einzelnen und des Ganzen zu versöhnen. So schwerwiegende Folgen die Zerrüttung der Elternfamilie auf jeden Jugendlichen zu haben pflegt, so fallen diese Auswirkungen beim Mädchen doch noch ungünstiger ins Gewicht als beim Knaben, da das Mädchen, das frühzeitig zu häuslichen Arbeiten herangezogen wird, normalerweise noch mehr im Haus und der Familie wurzelt und daher von häuslichem Streit und Unfrieden noch tiefer betroffen wird als der Junge, der schon bald mit einem Teil seines Wesens aus der Familie in die Welt hinaus drängt. Zudem ist die weibliche Natur für alle Schädigungen der persönlich-effektierten Beziehung zu Menschen viel empfänglicher als die männliche. Deshalb ist es gerade für unsere Explorandinnen eine Tatsache von allergrößter Bedeutung, daß nur bei 10% von ihnen keine ernsthaften Störungen in der elterlichen Familie, in der sie aufwuchsen, nachweisbar sind, daß bei weitern 20% der innere Zusammenhalt der Elternfamilie durch verdeckte Konflikte zwischen den Angehörigen sehr erheblich gefährdet war, und daß endlich bei den restlichen 70 Prozent die familiäre Gemeinschaft so weit zerrüttet war, daß es zu immer wiederkehrenden, offenen häuslichen Streitigkeiten kam, die auch der Umgebung der Familie auffielen und die zu einer mehr oder weniger weitgehenden, innern Desorganisation der Familie führten. Natürlich braucht diese innere Zerrüttung einer Familie lange nicht immer zu ihrer tatsächlichen Auf-

*) Abdruck aus dem kürzlich erschienenen Buch: Dr. Hans Binder, Privatdozent für Psychiatrie an der Universität Basel; leitender Arzt der psychiatr. Poliklinik und der Eheberatungsstelle Basel. Die uneheliche Mutterschaft, ihre psychologischen, sozialen und rechtlichen Probleme. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. J. F. Staehelin. Für Aerzte, Juristen und Fürsorgebeamte. 378 Seiten Großoktav. In Ganzleinen Fr. 18.—. Verlag Hans Huber, Bern.